

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 5 (1927)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Die Verteilung der Bundesarbeiten.

Zeichnung von A. Bieber.



„... Weil der Berner Militär-Kari gerade nicht da ist, können wir ihm ganz gut noch einen Happen von seinem Anteil abschnappen. Was Bern ist, ist uns Wurst!“

Abonniert den „Bärenspiegel!“

Abonnementspreis Fr. 5.— jährlich; Fr. 2.50 halbjährlich.

Einzelnummern 50 Cts.

➡ Neue Abonnenten erhalten den „Bärenspiegel“ bis Ende des Jahres gratis. ➡

Black Bottom.

Offener Brief an einen „mehrjährigen Abonnenten“.

Sehr verehrter Herr „mehrjähriger Abonnent“! Sie schreiben mir auf offener Postkarte:

„Als mehrjähriger Abonnent ersuche ich Euch, endlich einmal über den neuen Tanz, der sich Black Bottom nennt, zu schreiben. Es ist ein Skandal, daß Eure Zeitung den Neuererscheinungen in der Tanzkunst so wenig Beachtung schenkt.“

Gestatten Sie mir, Ihnen zunächst für den garten Wint meinen Dank auszusprechen. Es ist mir immer ein Vergnügen, Anregungen zu erhalten, besonders von „mehrjährigen Abonnenten“. A propos: Wie alt sind Sie eigentlich? Ich bitte um Verzeihung für diese indiscrete Frage, aber ich finde sie notwendig, da ich nicht recht weiß, ob sich das „mehrjährig“ auf Sie oder auf das Abonnement bezieht. Und schließlich, nicht wahr, möchte man doch gern im Bilde sein, ob man mit Kindern, Bubiköpfen oder Erwachsenen spricht.

Mein verehrter, lebenswürdiger Herr „mehrjähriger Abonnent“! Ich bin erstaunt, daß Sie sich über das Ausbleiben von Instruktionen über den Black Bottom ärgern. Als Tanzkundiger dürfte es Ihnen doch sicher nicht unbekannt geblieben sein, daß in unserer — gewiß etwas rückständigen Stadt — noch nicht einmal der Charleston in die Beine weiterer Kreise gefahren ist. Vielmehr, daß es diesen Beinen bisher noch nicht möglich war, sich den besagten Tanz in befriedigender Weise anzueignen. Und als „mehrjähriger Abonnent“ sollte Ihnen auch nicht entgangen sein, daß die Berner immer sehr gründlich sind. Sie werden also keineswegs vom Charleston zum Black Bottom wechseln, bevor sie den Charleston so vollständig beherrschen, wie den dazu auch spielbaren Bernermarsch. Wie lange das noch dauern wird? Warum fragen Sie? Habe ich nicht gesagt, daß der Berner gründlich sei? . . .

Mein lebenswürdiger, verehrter Herr „mehrjähriger Abonnent“! Ich beginne zu vermuten, daß Sie gar kein „Er“ sind, sondern eine „Sie“. Ich schließe das aus der Unterstreichung der Mehrjährigkeit, womit ich gleichzeitig meine Frage nach Ihrem Alter — mit der ergebensten Bitte um Verzeihung, daß ich sie stellte — zurückziehe. Ich brauche auch wohl kaum mehr zu betonen, daß ich überzeugt bin, daß sich das mehrjährig einzig auf das Abonnement bezieht, wobei ich, gnädigstes Fräulein, als Selbstverständlichkeit annehme, daß das Abonnement sich schon im Besitz Ihrer Ahnen und Urahnen befand, um nun die besagte „Mehrjährigkeit“ zu erzeugen. Der übrige, etwas — ein ganz klein wenig nur, gnädigstes Fräulein — brummige, polternde, bernische Stil des Postkarteninhalts ist wohl nur auf Ihren Wunsch zurückzuführen, als etwas anderes zu erscheinen, als Sie wirklich sind. Gnädigste, ich bin nun sicher, und lasse mich nicht weiter irreführen, daß Sie eine reizende, junge, lustige Dame sind, die nur zur Maskierung griff, um von mir eine Anleitung zum Black Bottom zu erhalten. Habe ich es erraten? Sie, das Spaßhafte steht Ihnen aber gut!

Nun denn, Sie sollen nicht vergeblich gehofft und gefragt haben. Ich habe, um Sie befriedigen zu können, die geringen Kosten eines drahtlosen Telephons mit dem amerikanischen

Erfinder des neuen Modetanzes nicht gescheut, um Ihnen, Allergnädigste, wirklich etwas Authentisches bieten zu können. Uebrigens, reizendes Fräulein, pflegen Sie Ihren Bubikopf in Dauerwellen zu tragen? — Mein Black Bottom-Erfinder kam vor einigen Tagen eben von einer Weltreise zurück, auf der er die Fidischinseln passiert hatte. Sie kennen doch die Fidischinseln? Das sind doch jene Inseln, die von Fidischinsulanern bewohnt werden, nicht wahr? Die Fidischinsulaner gaben zu Ehren der Anwesenheit des Black Bottom-Erfinders ein Fest. Und weil sie so sehr Freude hatten, tanzten sie um ein offenes Feuer herum. Es war ein Tanz, der dem Amerikaner noch vollständig neu schien und so beschloß er, einige Tage länger auf den Inseln zu bleiben und den Fidischtanz zu lernen. Bald hatte er ihn los, nur gab er dem neuen Tanz den Namen Black Bottom, weil das besser tönt, eher von Negern abstammen scheint und an den „Charleston“ erinnert und anflingt.

Der Black Bottom, Gnädigste, ist sehr einfach und leicht zu erlernen. Wollen Sie nun vielleicht die Güte haben und mir zu folgen: Stellen Sie sich vor, Sie wären der Tänzer. Sie wissen ja, daß sich das Tanzen weit besser nach Männerart erlernt.

Gehen Sie nach vorwärts und setzen Sie den Fuß auf einer Linie von 45 Grad auf. Beachten Sie beim Vorwärtsschreiten, daß das Gewicht des Körpers auf dem linken Fuß ruht und Sie sich auf diesem Fuß erheben müssen, indem Sie sich auf der Spitze drehen. Nun stehen Ihre beiden Füßchen hintereinander, und zwar der rechte Fuß zirka 40 Zentimeter vor dem linken. Das Körpergewicht wird nun vom linken auf den rechten Fuß verlegt und mit dem linken Fuß derselbe Schritt wiederholt. Dieser Gang kann nach Belieben ausgeführt werden, indem zwei Takte per Schritt gezählt werden, einen Takt für zwei Schritte. Diese Figur nennt sich: der einfache Gang. Nun folgt: der Schritt des Black Bottom. Meine reizende Schülerin, fassen Sie sich in Ehrfurcht: Setzen Sie die Füße nebeneinander, Spitzen und Haken zusammen, in der Linie des Vorwärtsschreitens. Dann gleiten Sie leicht vorwärts und ungefähr zehn Zentimeter weit halbrechts, die Knie leicht gebeugt. Dann kehren Sie, bitte, mit vollständig gestreckten Beinen nach dem Ausgangspunkt zurück. Denselben Schritt wiederholen Sie halblinks. Ihr Partner geht in gleicher Weise vorwärts und halbrechts. Der Stampfschritt wird nach einer beliebigen Figur ausgeführt. Zuerst mit dem rechten Fuß nach rechts gleiten, dann den linken Fuß zum rechten stellen, ferner den rechten Fuß aufheben und am Platze niedersetzen, den linken Fuß aufsetzen und am Platze niedersetzen, wieder den rechten Fuß aufheben und am Platze niedersetzen und die ganze Figur nach links wiederholen. Zu den markantesten Figuren des Black Bottom gehört das Rückwärtspringen. Mit ausgepreizten Füßen wird auf den Fußspitzen leicht nach rückwärts gesprungen. Dann bringt man mit einem Sprung nach rückwärts die Füße wieder in die normale Lage und wiederholt das mehrere Male. Der Kachensprung verlangt: Leicht nach rechts springen, indem der rechte Fuß aufgehoben wird und, leicht rechts umwendend auf den rechten Fuß zurückfallen. Den linken Fuß rasch neben den rechten setzen. In dieser Stellung zwei Takte verbleiben. Schließlich einmal den rechten, den

linken und wieder den rechten Fuß erheben und auf den Platz niederlassen. Von dieser Stellung wird die ganze Figur nach links wiederholt.

Zum Schlusse lassen Sie mich, Gnädigste, Ihnen noch kurz den Blad Botton auf dem Platz erklären: 1. Mit neben-einanderstehenden Füßen, Spitze und Haken in einer Linie, auf beiden Fußspitzen sich drehen, wobei die Haken immer zusammenbleibend leicht nach links gerichtet werden. 2. Auf den Spitzen sich drehen und die Haken nach links richten.

Und nun, mein allergnädigstes Fräulein, hoffe ich, Sie seien mit mir zufrieden. Um eines aber bitte ich Sie. Falls Sie mich am nächsten Maskenball treffen sollten, verlangen Sie von mir alles, nur nicht den Blad Botton-Tanz! Ueberhaupt keinen Tanz, denn, sehen Sie, Gnädigste, ich bin seit meiner frühesten Jugend ein unerbittlicher Feind des Tanzes, soweit meine Person durch ihn berührt werden sollte. Und darum werden Sie von mir vergeblich einen Blad Botton, einen Charleston, Valencia, ja sogar einen Walzer verlangen. Tanzen tu ich also nicht. Nein, nicht zu machen! Wenn Sie aber dennoch liebenswürdig sein wollen, dann, bitte, lästern Sie Ihr Infognito, treten Sie aus Ihrer Anonymität heraus und nennen Sie sich — bitte, bitte! — auch nie, nie mehr „mehrjährig“. Das steht Ihnen gar nicht! Benjamin.

Der tapfere Alte.

Dem Grabe bin ich nicht mehr fern
Und meine Haare bleichen,
Doch halt' ich mich zu Jungen gern
Und nicht zu meinesgleichen.

Wohl naht mein Leben sich dem Ziel
Und teilt mit Leib und Seele
Doch gern das jugendliche Spiel,
Durchseilend Freudenfälle.

Und ob darob auch mancher schilt
Mich einen grauen Toren:
Ich bin zu leben fest gewillt
Und gebe nichts verloren.

So lange Gott mir Atem gibt,
Soll seine Welt mich freuen;
Daß ich so heiß gelebt, geliebt,
Das wird mich nie gereuen.

Ich nehme fröhlich meinen Flug,
Wohin mir's mag behagen;
Und kommt der Tod, ist's früh genug,
Der Welt ade zu sagen.

Eugen Sutermeister.

Ein Millionär kam schnaufend zum Arzt gelaufen. Das Klima in der Stadt sei ihm nicht zuträglich; seine Beschwerden nehmen immer zu; ob er (der Arzt) ihm nicht eine gesündere Gegend nennen könne, wo er sein Leben etwas verlängern und das Sterben hinauschieben könne. — „Na,“ sprach der Arzt, „da ziehen Sie nur nach Außerholligen; dort ist überhaupt noch kein Millionär gestorben.“

Böfigers Straßen-Dekrets-Entwurf.



Der Rückschrittsgeist spricht:

„Schlags zehn Uhr: Halt! Die Grenze zu!
Der brave Bürger geht zur Ruh!
Kein Krächlein dringe an sein Ohr,
Verbannt sei Auto und Motor!
Wer reisen will, statt auszuruhen,
Der soll's mit der Dekretsbahn tun!
(Ach ja, und die Moral davon?
Geng böfiger wirde im Kanton!)“

O Jeh.

Es war um die Zeit, als die Erde sich zu bevölkern begann und neue Handwerke und Beschäftigungsarten wie die Pilze aus dem Boden schossen. Sankt Petrus und Beelzebub machten sich zusammen auf die Reise, um all den neu entstandenen Handwerken einen Namen zu geben. Auf ihrer Reise kamen sie auch zu der unlängst eröffneten Pinte zum blauen Kranich in Jericho (Jerichopintli) und tranken von dem neu erfundenen Dattelschnaps.

„Wie wei mir ihe däm säge?“ fragte Petrus, auf den Beizger deutend.

„He däm säge mir ihe Wirt“, sprach Beelzebub.

„Wirt?“ fragte Peter, „was isch äch ihe das wieder?“

„He ja,“ sprach Hörnligödu, „da'sch doch eifach: Entweder wirt er de dine oder er wirt mine!“ — — —

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

Sic transit judex gloria!

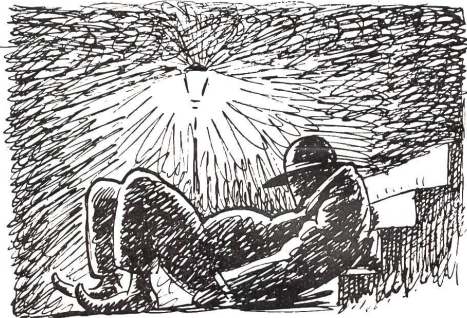
(Ergöhlische Historial)

Die Mitternacht ist längst vorbei —
Schon tönt der erste Hahnenfchrei —
Da liegt ein Herr aus hohem Stand
Sanft schlummernd auf dem Trottoirrand;
Und wer ihn sieht, erkennt ihn schon:
Iustitia, es ist dein Sohn!

Oh Bacchus, Gott des Rebensaftes,
Was tatest du hier Unstatthafes:
Du brachst ihm beim Bezug des „Bettes“
Die schönste Rippe des Skelettes
Und legtest ihn, wo hinter Mauern
Die bösen Buben nächtlings Lauern!

Trotzdem der Herr sonst „für das Obst!“
Wird ihm — oh Schmerz — die Uhr gemopft, —
Die goldene Uhr, worin verziert
Als Anerkennung eingraviert:
„Dem treuen Diener unsres Staates
Im Namen des Regierungsrates.“

Worin der treue Dienst bestand?
Das liegt jetzt deutlich auf der Hand:
Die Tätigkeit dient letzten Endes
Zur Hebung unsres Rebgeändes.



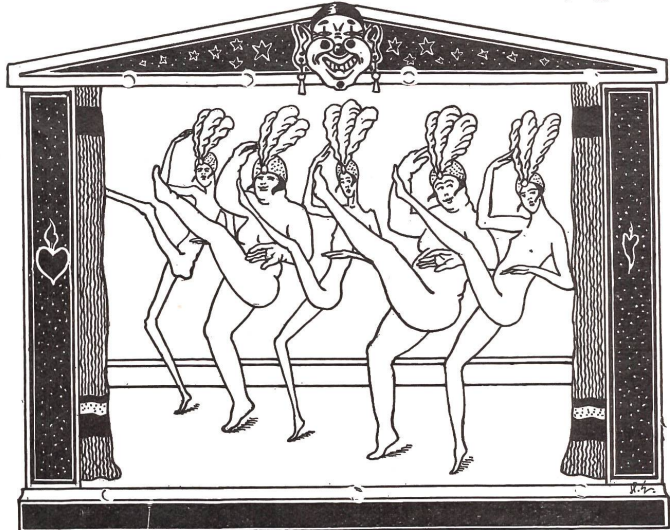
ooo

Adam und Eva.

Als Adam die Eva zum erstenmal sah, soll er zu ihr gesagt haben: Was wei mir de alege, we de dr Herbscht chunnt?

Revuebericht.

H. Eggimann



Die Revuegirls tanzten zwar sozusagen ganz nackt auf der Bühne, aber es kleidete sie sehr gut.

ooo

Zwe Mikrobate.

E Mehger u=n=e Beck, heibisch gut Gründe zäme u de nüt da vo ahäffele, stöh au wieder, i stiller Gschäftsstund, vor ihrne enander gägenüberliegende Verdiensthalle. Chum het dr Mehger sis Vis-a-vis erlickt, muß är si Gründ afah tuschiere u chüfchelet über d'Straß übere, aus het chönne zulose:

„So, Chrischte, ize wo dä Läbesinderer wieder e paar Reamür abegheit isch, dörft-isch de säuft diner Weggleni wieder öppis la erstarche im Gwicht, nit daß de meinsch, du chönnsch dis herrliche Bachwärdch diner Chunde zytläbes mit-ere Haarnadle nume so zum innere Gangtüreschlüssuloch yne schongliere.“

Druf dr Beck (i de Schwümg):

„Du verlogne Gnagispalter, du muesch-mi no weuwe cho heucke, dir wo grad geschter, bim vernachte, e Surrflöige mit zweune Pärle Wienerli, wo-sech i di hingere Fleugescheiche verliiret gha hei, zur offene Budiggtüre abtubet isch.“



Wir bringen einen HUT für jedermann

„SEDECO“

Zimmermann & Co.
Marktgasse 46
BERN



T-T

Der Jongleur wirft die Bälle Mit Schwung und mit Geschick. Die Hand ist stets zur Stelle. Nie fällt ein Ball zurück.

Artist muss auch der Koch sein. Muss wissen wo es fehlt. Braucht er Tex-Ton-Produkte. Spart Müh'ier, Zeit und Geld.

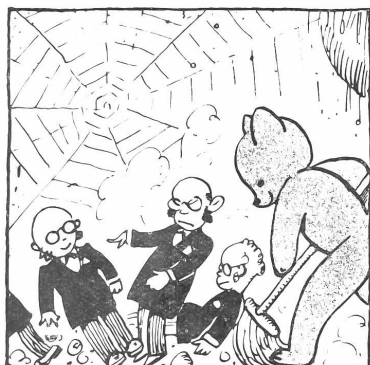
SUPPEN · WÜRZE · BOUILLON
GEWÜRZMISCHUNG: „ROSMARIE“
SELLERIESALZ
T-T-SULZ-ASPIK
(konzentrierte Trocken-Fleischsülze)

HACO-GESELLSCHAFT A. BERN

Teddy-Bärs Abenteuer.

XLIV. Teddy saniert das Stadttheater.

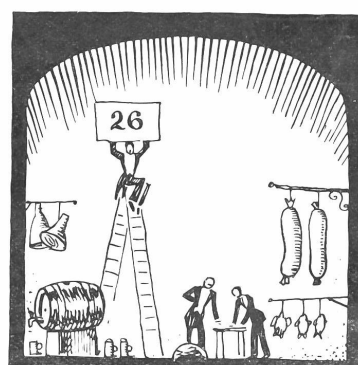
Zeichnungen von Fred Bieri.



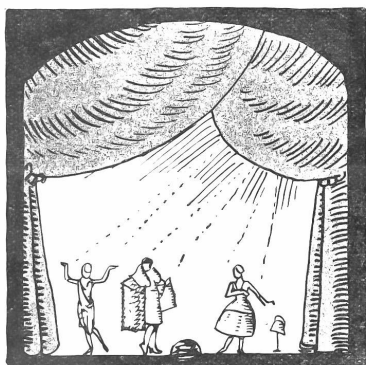
1. Der Teddy-Bär (so muß' es kommen)
Hat das Theater übernommen!
Er reinigt es — als erste Tat —
Vom Un- und vom Verwaltungsrat.



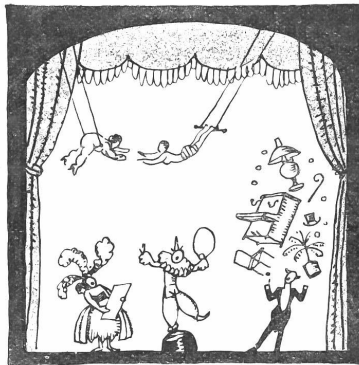
2. Dann stellt geschmackvoll er zusammen
Ein kunstvoll klassisches Programm.
Am Montag wird ein Film gegeben:
„Intimes aus dem Haremsleben!“



3. Am Dienstag huldigt Alt und Jung
Dem Lottospiel zur Abwechslung,
Wobeinebst Freibier, Wurst und Schinken
Auch Breßpoulets als Preise winken.



4. Am Mittwoch greife Modeschan:
„Der Tag der eleganten Frau!“
Die Mannequins sieht man in Pelzen
Und Abendkleid dasamen feizen.



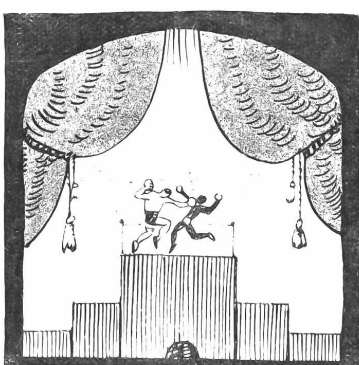
5. Am Donnerstag gibt's Variété.
Erstklassig! Prima! Inzendalé!
Jongleur, Trapez, Gesang, Dressur,
Musik, Gezauber und Hamur!



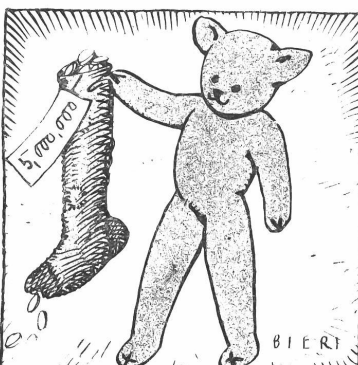
6. Am Freitag zieht die Revue ein!
12 Schulze-girls auf einem Bein!
Der weltberühmte Saisonchlager:
„Warum ist das Kamel so mager?“



7. Am Samstag kommt die Negertruppe
Mit Pauke, Blech und Autschuppe;
Ein fürchterlicher Merdsspektakel
Mit K-pf- und Bauch- und Beingewackel!



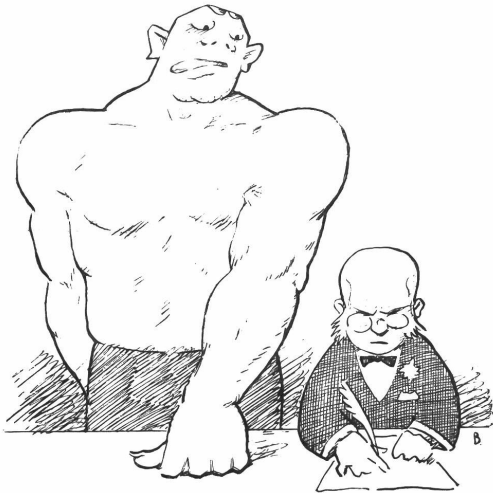
8. Ein Bogmatz — statt dem Opernkrepel —
Gibts Sonntag nachts im Musjentempel!
(Im Injerat liest man gerührt:
„Knack-out und Blut wird garantiert!“)



9. So wirkt der Teddy-Bär auch ferner
Ganz im Geschmaç der lieben Berner.
Und siehe da: — am Jahreschluß:
Fünf Millionen Ueberchuß!!

Ojeh.

Tunney=Dempsey.



Der Boxer-King spricht gönnerhaft:
„Was ist, du Knieps, die Wissenschaft?
Was nützt die Weisheit, was die Kunst?
Man lebt von Geld und nicht von Dunst!
Geld kriegt man nur im Boxing-Match —
Die Kraft ist alles — Geist ist Quatsch!“

Mein Ferienprogramm.

Annola ist eine südlische Schönheit in Schwarz. Also mit schwarzem Bubikopf. Ich liebe ein solches Schwarz und war daher in Verlegenheit, als mich die blonde Brigitte — auch eine verteuelt raffige Heze — ausgerechnet 14 Tage lang zu sich in die Ferien einlud. Unglücklicherweise erhalte ich ohnehin nur 14 Tage Ferien und so blieb mir schließlich nichts anderes mehr übrig, als auf Schwarz zu verzichten. Mein Ferienprogramm hatte dadurch eine wesentliche Trübung erfahren, trotzdem ja die schwarze Farbe von einer hellen ausgeschaltet wurde.

Ich tröstete mich aber mit dem Gedanken, daß auf helle Tage ja ganz gefetzesmäßig immer schwarze folgen werden. Dem Postamt gab ich Weisung, mir nur Eilbriefe und Telegramme zu übermitteln und alle andere Post im Schließfach liegen zu lassen.

In einem gewitterhaften Montagabend war es, als ich blond empfangen wurde. Der kleine Rollenkopf war eher noch hübscher geworden seit dem letzten Treffen, und als ich bis in die Nachtstunden hinein ein noch angenehmeres Wohlwollen als bisher von meiner blonden Seite konstatieren konnte, ließ ich die schwarze Kugel gerne und lieber im Süden rollen wo sie wollte.

„Du warst natürlich sehr brav, seit ich weg von dir war, nicht wahr, Helmut?“ frug meine nördliche Brigitte vor dem ersten Gute-Nacht-Kuß forschend.

„Aber ganz selbstverständlich,“ tat ich fast beleidigt, „für was hältst du mich denn?“ Ich dachte dabei allerdings ein bißchen „schwarz“, aber in solchen Momenten kann man doch nicht —! Kurzum, meine blonde Schöne schien befriedigt und drei Tage lang brauchte ich keine derartige Lüge mehr zu sagen. Am vierten Abend — ich war an diesem Tage allein auswärts gewesen — wurde ich beim dritten Gute-Nacht-Kuß von Brigitte abermalen mit genau derselben Frage beglückt. Da ich mich gänzlich sicher wähnte, blieb ich bei meiner ersten Antwort, fand aber plötzlich bei meiner Holden durchaus kein Verständnis. Denn sie zeigte sich etwas mehr als hold errötet und meinte dann, mit einem ziemlich scharfen Unterton:

„Aber sage mal, warum träumst du denn jede Nacht immer von einer Annola?“

Teufel und Hölle, dachte ich, sollte ich wirklich im Traum —? Das wäre fatal und ich wollte schon bekennen, daß dies eine entfernte Cousine, der ich Geld schulde, sei, als mir jäh ein guter Einfall — wie er nicht alle Tage vorkommt — kam und ich mit dem unschuldigsten Gesichte sagen konnte: „Aber Dummerchen, das ist doch meine neue Schreibmaschine, die Annola, auf der ich täglich deine Briefe tippe!“

„Auf der du täglich tippst? Und deine Schreibmaschine soll das sein? Du Betrüger! Lies doch mal bitte hier dies Telegramm:

„Komme morgen Donnerstag acht Tage zu dir.

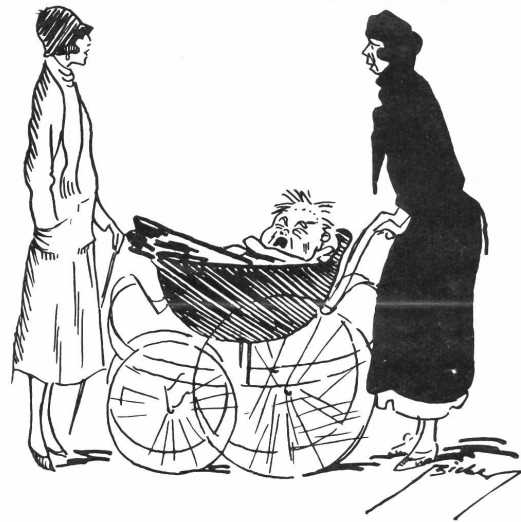
Deine schwarze Annola.“

was sagst du nun? Die Depesche ist dir hierher nachgedrahtet worden. Ich bitte dich, dort ist die Türe —!“

Sie sehen: menschliche Schicksale erfüllen sich meistens „schwarz“, bei mir war es eine „Schwarze“.

Febo.

Steinach'sche Verjüngung.



Eh, dr tuusig, tuusig, heit Dir jz gwüß hinger dri o no nes Ching übercho? So befragte eine Frau eine Bekannte, die ihr mit dem Kinderwagen begegnete.

Es schöns „Ching“, das muess i säge! Das isch ja mi Ma; dr Steinach hett dä so vercheibet! — war die Aufklärung.

Zwei Bekannte unterhalten sich im Wirtshaus über die abnormale Witterung der letzten Tage.

„Dolle 16 Grad Kälte haben wir in Luzern gehabt“, sagt der eine.

„Das ist noch gar nichts“, der andere, „als ich von Interlaken über den Brünig nach Luzern fuhr, hatten wir in Unterwalden eine Temperatur von 32 Grad!“

„Unmöglich!“ der erste.

„Was da, unmöglich! Ganz einfach! In Obwalden 16 Grad, in Nidwalden 16 Grad, macht doch zusammen 32 Grad!“



Rasierseife
ZEPHYR

Handels- und Gewerbefreiheit.

Matthias Chemp.

Handels- und Gewerbefreiheit,
Dir sei dieses Lied geweiht,
Zeigen möcht ich dir, daß Raben=
mutter bist den Hirtenknaben,
Daß trotz vielgerühmter Freiheit
Deine Saat nicht recht gedeiht.

Im Tessin am langen Lago
Weinet Tränen die Brissago,
Weil sie schutzlos preisgegeben
Kämpft vergeblich um ihr Leben,
Monopole um sie her
Machen ihr das Atmen schwer.

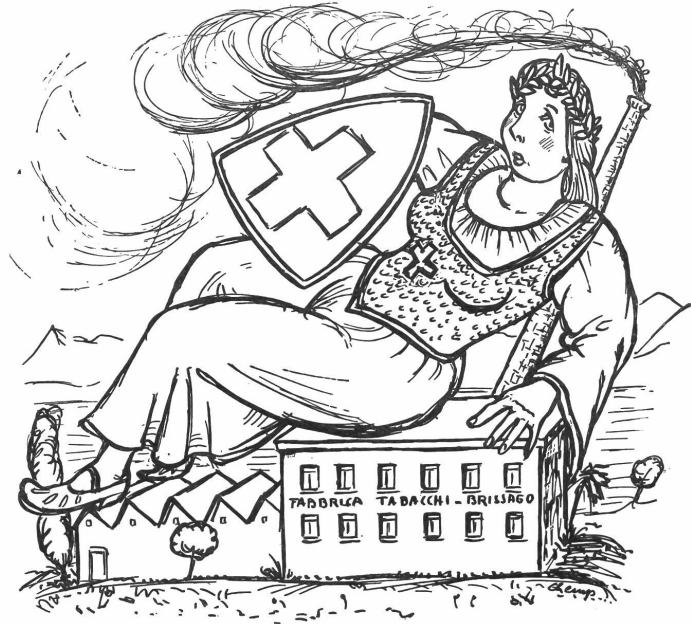
Nicht genug, daß diese Schranken
Bringen ihre Kraft ins Wanken,
Handels- und Gewerbefreiheit,
Du bringst ja Gelegenheit,
Unter deinem Schutz, welch' Hohn,
Wird erdrückt dein eigener Sohn.

Denn die lieben Nachbarstaaten
Sind nicht wählerisch mit Taten,
Kaufen im Tessin Fabriken,
Um den Schweizer zu erdrücken,
Nach dem System vom „Alles-fressen“
Auch hier Profit herauszupressen.

Schwer kann das gewiß nicht sein,
Ihre Pflichten die sind klein;
Beispielsweise mit der Steuer
Gerät man nicht so sehr ins Feuer,
Denn das Eigenkapital
Ist gar lächerlich und schmal.

Mit Erfolg und mit Geschick
Treibt man Steuerpolitik;
Doch die armen Hirtenknaben
Können sich an Steuern laben,
Die den letzten Rappen finden,
Handel und Gewerbe schinden.

Handels- und Gewerbefreiheit,
Gelobt seist du in Ewigkeit!
Freiheit, Freiheit, sie soll leben,
Freiheit, unser höchstes Streben!
Doch — ich sag' es unverhohlen —
Möge sie der Teufel holen,
Wenn sie damit uns beglückt,
Daß sie uns nur niederdrückt.



Ein guter Schirm.

Heinrich Lau hat einen schwarzen Regenschirm gekauft, welcher am nächsten Morgen ganz grau aussieht. Uebrigens darüber begibt er sich wieder nach dem Schirmgeschäft und sagt:

„Fräulein, diesen Schirm habe ich gestern hier gekauft; heute hat er schon seine Farbe verloren!“

„Na, na,“ sagt die Verkäuferin ganz verwundert, „da muß er naß geworden sein!“

Schwieriges Problem.

Neuer Rittmeister: „Was macht mir der Kerl da für eine krumme Nase? — Will der Schafskopf die Nase nicht gerade machen?“

Rekrut: „Die Nase ist mir so gewachsen!“

Rittmeister: „Will der Kerl das Maul halten. Unteroffizier, lassen Sie den Mann so lange Trab reiten, bis die Nase gerade ist! — Werden ihm seine Mucken schon austreiben.“

Schreibmaschinen aller
Systeme
Karl Kuhn - Bern
Münzgraben 5, Tel. B. 11. 4993
Zubehör für sämtliche Büromaschinen
Neue und gebrauchte Maschinen auf Lager
Spezial - Reparaturwerkstätte

**Chemiserie-
Spezialgeschäft**



Max Hinner's
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

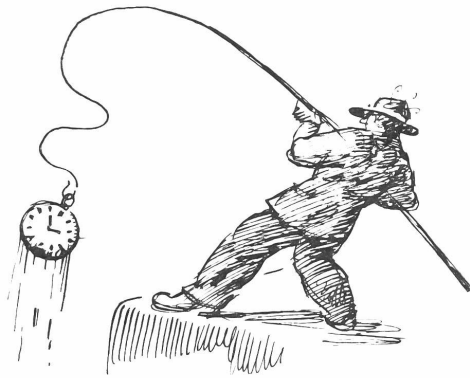


**ECKE SCHAUPLATZGASSE
GURTENGASSE**



Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BOCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschioss.



Mätteler, im Dalmazi fischend, erstaunt seinen Fang betrachtend: „Ha! Da isch mitüüri e bärnische Oberichter i d'Aare gheit!“

Frau Doktor: „Johann, Sie fahren sofort nach Bern zum Plazierungsbureau X, da werden um 2 Uhr 6 Köchinnen zu treffen sein, die bringen's heim, aber um 5 Uhr müssen's da sein.“

Johann: „Ja, aber Frau Doktor, die kriegen bald Händel z'same.“

Frau Doktor: „Nichts von dem, die Ueberzähligen werden nebenan in der Fabrik beschäftigt und je nach Abgang wird eine nach der andern herangezogen, so denke ich 6 Wochen mit Köchinnen gedeckt zu sein.“

•

U.: „Hast du den Flieger gesehen, der das ‚Perfil‘ an den Himmel geschrieben hat? War das nicht großartig?“

B.: „Ja, aber er hat Polizeibüße zahlen müssen.“

U.: „Kaum möglich! Warum denn?“

B.: „Weil er seiner Reklame keine Stempelmarke beigefügt hat!“ ...

•

Kürzlich wurden an der Mattenschule Jodtabletten an die Erstklässler verteilt. Da bemerkte die Lehrerin, daß so ein Dreifächer die Tablette in den Mund steckte, sie aber wieder herausnahm und im Hosensack versorgte. Auf die Frage der Lehrerin, warum er das tue, erfolgte die Antwort: „He, der Mutter bringe; die het e Chropf, i nid!“ ...

Die neue Kunstschöpfung.

Jäggli Heinis Hans war ein Briener Holzschneidler vom alten Schrot und Korn. Ob es pietätische Umwandlung oder schöpferisches Unvermögen war, einerlei, Jäggli Heinis Hans schnitzte immer und ewig genau dieselbe Tiergruppe wie sie schon sein Alt und Großvater geschnitzt hatten. Diese Gruppe stellte ein tragisches Moment aus dem Tierleben dar, dem Hans einen ergreifenden dramatischen Schwung zu geben wußte: Ein mächtiger Steinadler, mit wildausgespannten, schattendunklen Schwingen, hält mit Schnabel und graufigen Krallen eine junge Gemse gefangen, die er eben von der friedlichen Aefung auf den Rand seines luftigen Felsenhorstes weggetragen haben mochte.

Nun aber eines Tages sagte der Mann, der schon jahrelang diese Tiergruppe auf den Fremdenplätzen vertrieb: „Ja, mein lieber Hans, Ihr seid ein guter und braver Schnitzler, aber euer Artikel „zieht“ nicht mehr bei den Fremden. Diese wollen neue Formen und Gruppierungen. Ihr müßt mal mit dem althergebrachten Zeug abfahren und irgendetwas Neues schöpfen. Vielleicht ein anderes Moment aus dem Leben der Tiere, in moderner Zusammenstellung und Ausführung, wißt Ihr, so ein wenig übertrieben, so ein bißchen verrückt...!“

Jäggli Heinis Hans kratzte sich im ludigen Silberbärtchen und nahm die Mahnung sehr zu Herzen. Es kostete ihn zwar eine ordentliche Dosis Ueberwindung, um von der ererbten Tiergruppe abzukommen. Mehrere Tage wurde auf allen Papieren, denen er habhaft werden konnte, eifrig gezeichnet und radiert.

Endlich schien ihm seine Muse gewogen. Hans spannte einen mächtigen Holzblock in seine Werkbank und begann, hinter verschlossener Tür und verhängten Fenstern, die neue Schöpfung aus dem Holz herauszumeißeln.

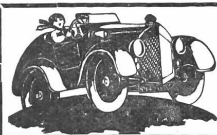
Das Werk war vollendet. Hans wickelte es sorgfältig in dicke Tücher, hob es aufs Tragmaß und marschierte zu seinem Abnehmer.

„So, nun hab' ich etwas ganz Neues erfunden,“ meinte er, „das gewiß wieder Zug haben wird bei den Engländern!“

Er schälte Hülle um Hülle von dem Kunstwerk und heraus kam folgendes:

Eine stramme Gemse, mit wildtriumphierendem Blick, die einen mächtigen Steinadler mit lahmen Schwingen im — — Manne trägt!!

A. G.



Älteste Chauffeurschule Bern

Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztörstrasse 58

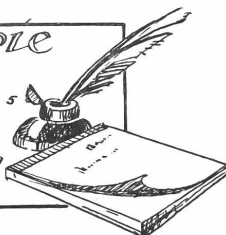
Hast Du Schuppen auf dem Kragen
Und über Haarausfall zu klagen,
So wird Dich **Haarpetrol** bald heilen
Von dieser Plag — doch mußt du eilen.
Flasche Fr. 2.50

Hermann Gräub, Apotheke/Drogerie, Bern
Postversand Aarberggasse 37

Papeterie

A. MERIAN
BERN, v. WERDTPASSAGE 5

Sämtliche
Schreibmaterialien
für Büros u. Private.



Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-
Gewohnheiten, Ausschreitun-
gen und dergleichen an dem
Schwinden ihrer besten
Kraft zu leiden haben, wollen
keinesfalls versäumen, die licht-
volle und aufklärende Schrift
eines Nervenarztes über Ur-
sachen, Folgen und Aussichten
auf Heilung der Nerven-
schwäche zu lesen. Illustriert,
neu bearbeitet. Zu beziehen
für Fr. 1.50 in Briefmarken
vom **Verlag Silvana,**
Dr. Rumler Nachf.,
Genf 497. 40

Abonniert den „Bärenspiegel“!

BERN Café Ringgenberg

KORNHAUSPLATZ
Prima Hess-Bier — Reelle Weine
Stets frische Gnagl

Interessant-

ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export,** Rue Thalberg 4, Genf.

Neue Kraft dem Manne!

Die schwere wirtschaftliche Lage
hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebens-
freude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neueste Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! **Hochinter-
essante Broschüre** mit täglich eingehenden geradezu frap-
panten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige
Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes er-
halten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlos-
senem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom **Generaldepot:**
G. Stierli, Zürich 22. Eine Originalpackung mit 100 Tabl.
Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.

Zu haben in allen Apotheken.

99

Lieber Bärenspiegel!

In Kilchberg bei Zürich fand ein Privat-Schwingfest statt. Böse Mäuler behaupten, man wollte die Rangliste vom Eidg. Schwing- und Aelpferfest in Luzern korrigieren, noch böhere „Schmier“ wollten wissen, daß zu der Entscheidung geschwungen worden sei, bis der Winterthurer Fritz im 1. Rang angekommen sei. Sehr sehenswert war der Kampf, doch noch interessanter die Vergebung des Schönschwingpreises. Dieser Preis wurde vom eingeladenen Publikum bestimmt, das meistens aus alten Schwingerveteranen und bewährten Kampfrichtern bestand. Also aufpassen:

Der Winterthurer Fritz hat laut Emmenthalerblatt zu verzeichnen: bei neun Gängen drei verloren, zwei unentschieden und vier gewonnen, während der Dettlinger Fritz nur zwei verloren, nur einen unentschieden, dafür aber sechs Resultate sein eigen nennen konnte.

Vom bestellten Kampfgericht wurde der Winterthurer mit vier gewonnenen Gängen als Erster proklamiert, die eingeladenen Kampfrichter bestimmten den mit sechs gewonnenen Gängen Dettlinger Fritz für den Schönschwingpreis. —

Nun drängt sich in der ganzen Schwingerwelt die Frage auf: „Welches Urteil ist das richtige??“ —

Wie wir vernommen, soll sich in Oberentfelden ein Komitee gebildet haben, das auf nächstes Frühjahr in Bern eine neue Konkurrenz eröffnet, um die Rangliste von Luzern, auch vom Ernst, erledigen zu können, aber endgültig.

Miene geht's so schön u lustig,
wie in Kilchberg.

Der Merliger Gemeinderat war im November nach Spiez zum Turnvereins-Jubiläum eingeladen. Es gab Freiwein und die Dorfgewaltigen schenkten tüchtig ein. Der See war dicht benebelt, die Gemeinderäte auch, als sie Aufbruch beschloffen. Sie bestiegen das Boot und ruderten abwechselungsweise der Heimat zu. Nach zweistündigem anhaltendem Rudern laßt der Präsident: „Das isch es dommers cheibe Gschtürn, wä dir Muulaffe rächt fabrtit, wäre mir längschtes dänne“. „Gäng hü“, sagt darauf Tschan Chläusel und sie rudern weiter. Es begann zu dämmern und da gewahrte der Präses, daß das Schiffchen an der Ländte in Spiez noch angebunden war.

©

Der Unfall.

Die Straßenbahn bremst wegen eines Hindernisses auf den Schienen plötzlich. Allgemeine Verwirrung und chaotisches Durcheinander. Der Kondukteur erkundigt sich, ob jemand zu Schaden gekommen sei. Da löst sich Fritz Meier aus dem Knäuel von Armen und Beinen und sagt:

„Ich habe mich soeben mit Fräulein Knudelwang verlobt.“

©

Wahre Begebenheit.

Die Angestellten eines großen Hotels führten ihren Auto-Ausflug aus und kamen über Wildhaus zum Besuch des Zwinglihauses. Sie sandten den Chauffeur schauen, ob jemand dort sei: Er kam zurück und sagte in heiligem Ernst: „Der Zwingli ist momentan nicht da, — aber der Abwart.“



Zur **modernen Garderobe** gehören gestrickte Kleidungsstücke, für Sport, Reise, Ferientaufenthalte, zu Hause, im Bureau usw., Anfertigung von Jacquardsücken nach Mass.

Strickatelier Steiger-Wassmer
Kyburgstrasse 6 BERN Tel. Christ 26. 0



Der gute, blaue Tea-Room

Oppitz & Jankeliger

Bern
Aarbergstr. 23

Tessin in Bern

Besuchen Sie das Restaurant Ticino
Bern's einzige Tessinerstube
Speichergasse 37 Tel. Bollw. 12.87

Spezialität: Tessiner- und italienische Küche sowie prima Nostrano, weiss und rot / Ausschank von Münchner Löwenbräu Café Express

Es empfiehlt sich bestens G. Robbiani



Dies tut alles nichts, wenn nur die Hosen hinhalten. Deshalb wählen Sie für Ihre Sportkleider stets Schild-Stoffe.

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Muster und Preisliste auf Verlangen sofort und franko.

Ein dunkler Punkt

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—

Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Abonnenten-
sammler

oder -Sammelinnen werden in allen größeren Ortschaften d. deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Damen

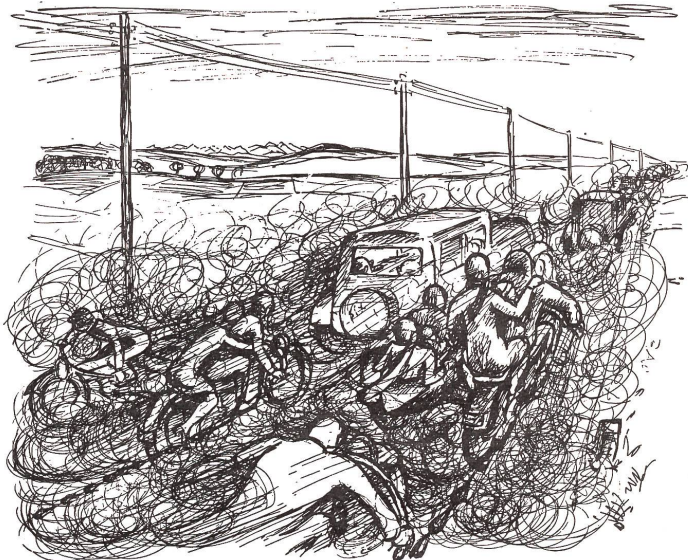
Weissfluss wird ohne Operation gründlich ausgeheilt. Urin einsenden an Med. Ambulatorium Post Wolfhalden ob Rheineck (St. Gallen).

DIE BUTTER
IST'S

die den Speisen den grossen Nährwert und herrlichen Geschmack verleiht. Verwenden Sie darum in Ihrer Küche nur reine Butter.

Die Ritter der Landstraße.

Matthias Chemp.



Einst

und

Jetzt

Kaffee- und Teestube A.-G.
Speise-Restaurant
 Marktgasse 23 ¹⁴²
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Mittagessen von Fr. 2.—, Nachtessen von Fr. 1.20 an. — Spezialitäten: Kleine Hors d'œuvre-Platten — Poulet und Hähnli. Dir. W. Lüthi-Morf.

Möbel
 Spezialhaus für komplette
 Wohnungs-Einrichtungen
 sowie Einzel-Möbel.
 Grosse Auswahl, wirklich
 billige Preise. Weitgehende
 Garantie. Lieferung franco.
 Zahlungen ¹³⁸
 nach Uebereinkunft.
 21 Aarberggasse 21
ändli

Variété-Cabaret Café Scheffler
 LANGGASSSTRASSE 42 ¹⁵³
 Täglich 8 Uhr — Sonntags 3 und 8 Uhr

Besuchen Sie fleissig

**Pfister-
 Stübli**
 Metzgergasse 46

**TEA
 ROOM**
 Plattform

Es empfiehlt sich R. Pfister

café
ZYTGLOGGE
 ORIGINELLES CAFÉ
 VON BERN
 Soignierte Küche
 Höflich empfiehlt sich
 Fr. tz Ro'h. ¹³⁰

Das einzige
Zigarren-Geschäft
 an der Spitalgasse
 (Sonnseite) ist im
Karl Schenk-Haus
 Es empfiehlt sich
 FR. GOSTELI ¹¹⁸

DENZ



CLICHÉS
 Tschannerstr. 14a

Gut bedient werden Sie im
 freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
 E. Baumgartner, Scheuzplatzgasse 4, Bern

Hotel-Restaurant LÖWEN
 SPITALGASSE BERN
 Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal
 im 1. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre.
 Bekannt für gute Küche und Keller. ⁸⁷ Senger u. Hertling.

**Café Barcelona, Aarberg-
 gasse 19, Bern**
 Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
 Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
 (einzig in Bern). ⁸¹ Inh. J. Romagosa

BERN Café Central, Spitalgasse 25
 Prima Küche. ♦♦♦ Vorzügliche Getränke.
 Gufer Pensionstisch.
 Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Café Restaurant Amthaus
 WAISENHAUSSTRASSE 16 ¹¹¹
 Prima Weine. Cardinal-Bier Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
 Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

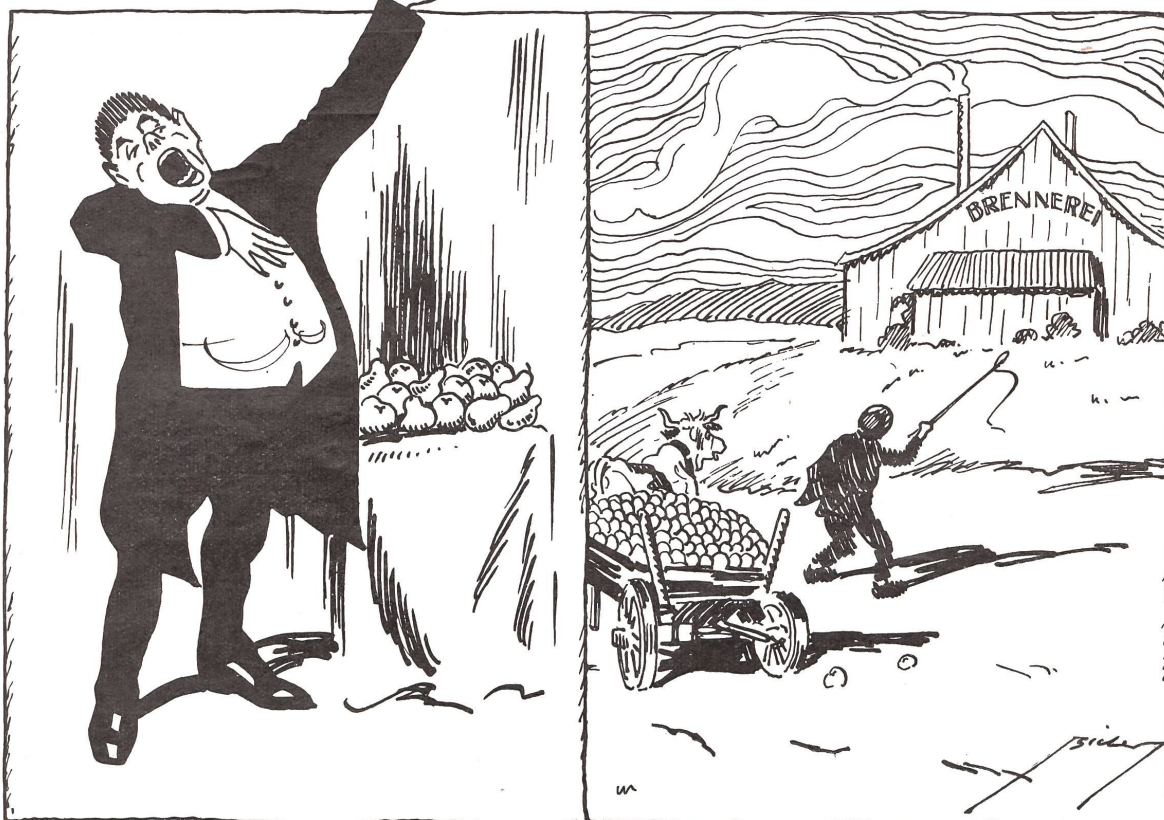
Pflug Gasthof-Restaurant Bern
 Aarberggasse 7
 neu renoviert ⁸⁷
 empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle
 Weine Pensionäre werden angenommen.

Eine Kur mit Impotenz, Anémie, Neurasthenie,
Bionevron geschlechtliche Kälte, vorzeitige
 Schwäche gründlich geheilt.
 Schreiben Sie an: ¹⁵⁹
Bionevron
 Case Rive 156, Genève

**Ice Cream
 „Thun“**
 Die ideale Erfrischung

ein vorzügliches Genuß- und Nahrungsmittel

Für das Obst, gegen den Alkohol!



„Für das Obst — gegen den Alkohol!“
 Liest man heute alle Zeitungen voll.
 Rohköstler, Vegetarier und Abstinenter im besondern
 Wollen den Alkohol in Grund und Boden verdonnern.
 Da es aber bei großen Worten bleibt
 Und niemand dem Landmann seinen Obstsegen vertreibt,
 Trotz seinen Unpreisungen, Lasten und Mühen
 — Sogar der gute Most ist verpönt und verschrien —

So bringt er seinen Ueberfluß dem Brennshafen dar,
 Da bekommt er wenigstens eine richtige War'.
 Anstatt stets gegen den Wirtestand zu heßen und zu jagen,
 Nehmt lieber den Bundeschrigel am Kragen,
 Der mit seinem Bundesfusel das Land vergiftet
 Und damit wohl das größte Unheil stiftet.
 Wenn ihr mit dem Schnaps überfluß gedenkt aufzuräumen,
 Ist es verkehrt, den Esel am Schwanz aufzuzäumen. Kuck.

Bubenberg

Hôtel und Café-Restaurant
 Schöne Säle, Sitzungszimmer.
 Menus von Fr. 3.—, an.
 Feine Beauregard-Biere. 129
 Es empfiehlt sich Arth. Ringier.

BERN

PETERS STÜBLI
Café Untere Meierei
 Täglich Künslerkonzerte 1

Restaurant zur Bundesbahn

Prima Felsenau-Bier. Restauration zu jeder Tageszeit.
 Es empfiehlt sich bestens F. Meyer.

Amerikaner-Stübli

Speichergasse 15
 empfiehlt sich bestens
 Wwe. A. v. Arx.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit
 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle
 bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privat-
 appartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes
 und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 33 H. Schüpbach, Dir.

Zigarren-Geschäft
M. Edelmann

Genfergasse 6 150

verkauft frische Cigaretten
 und gut gelagerte Stumpen
 zu billigen Preisen.

Überzeugen Sie sich.

Narvos
Schule

Englisch, Französisch,
 Italienisch und Deutsch
 lehrt leicht, schnell, gründlich
 u. praktisch. Übersetzungen
 werden prompt u. tadellos zu
 günstig. Bedingungen gemacht
 Kramgasse 55, II. 100

Inferate

haben im „Bärenspiegel“
 größten Erfolg!

Weinstube zum Käfigturm

Oberländerstüßli — I. Stock
Mässige Preise. 28

Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.

Weinverkauf über die Gasse.

F. Schwab-Häslar.


Waadtländerhof

Schauplatzgasse 73

Beste Weinstube Berns

Spezialitätenküche

Mässige Preise

Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolt.

BERN
Café-Restaurant zum Turm

(Turmstüßli) Waisenhausplatz
 Prima Weine. Offenes Wartebücher. Vorzügl. Küche.
 CARL TOLLER-PÜLVER. 31

Hotel-Restaurant National
 (MAULBEERBAUM)

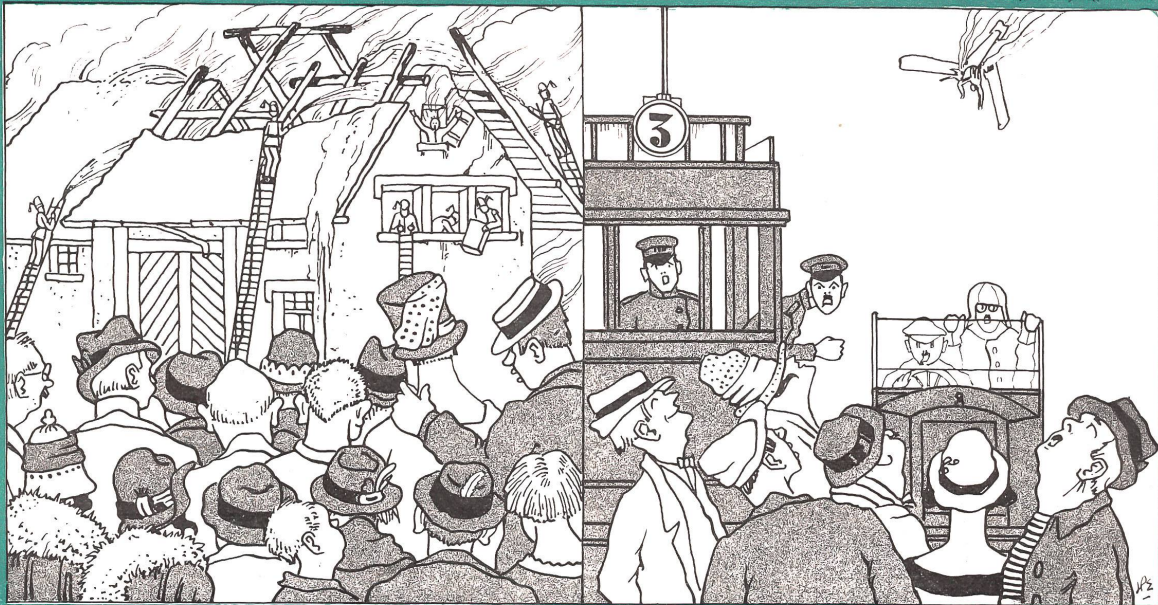
Diners und Soupers à Fr. 3.— 22

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
 Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Bellinzona

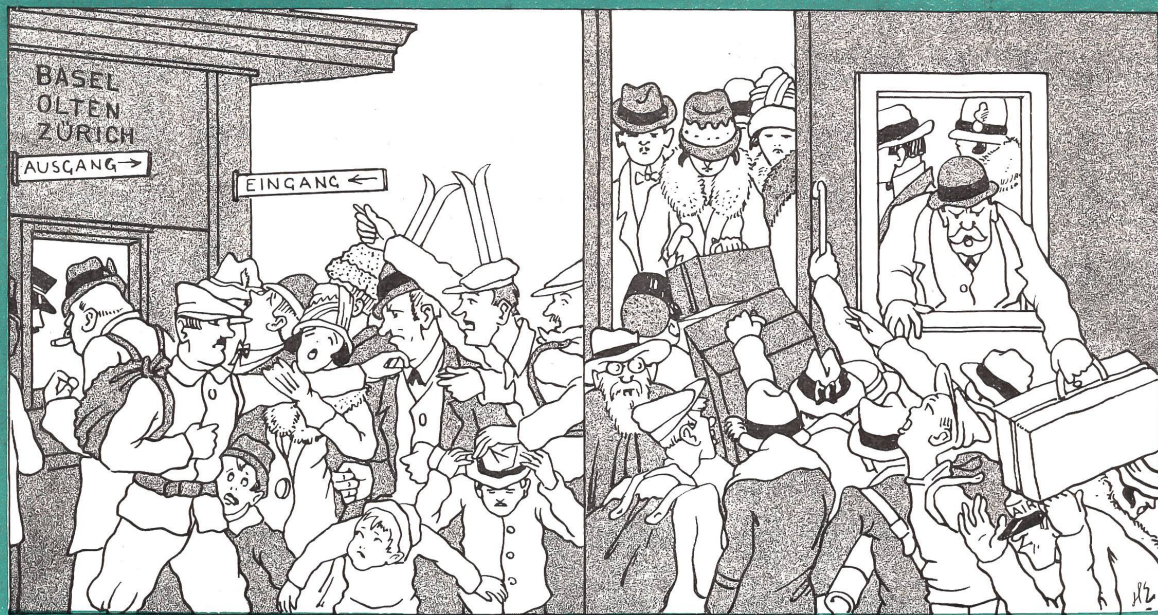
Deutscheschweizer kehren beim Be-
 such des sonnigen Tessin ein im
 Hotel und Restaurant Bellinzona
 Spezialitätenküche. Prima Weine. 78 Jul. Küchler.

Gemütsmenschen.



Gäll Emmy, wie das prächtig läderet!

Dä gheist aber suber abe!



Chrigu, nimm mer o grad es Bilieh
rötuur!

He, Dienischtme, nähnd Sie mer afig amol
mi Geeserli ab!

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Volkwerk 22.70; Postfach Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5. — halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8. — per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).